



Abend -

Zeitung

23.

Freitag, am 23. Januar, 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler. (Th. Heft.)

Traumdeutung.

Von Ihm.

Nach einer Nacht voll Schmerz und trübem Bangen,

Erquickt' ein Morgentraum mich Schlummerlosen,
Doch, böser Traum! Warum von allen Loosen
Das schönste zeigen, mich in Wahn zu fangen? —

Leis' stehend nahte ihren Rosenwangen
Mein Mund, berührend sie mit scheuem Kosen,
Da wandten sich zu ihm der Lippen Rosen
Und — ach ein Kuß begegnet' dem Verlangen.

Erwacht ging ich ein Traumbuch zu befragen,
Das sprach: es deute küssen sehn auf Trauer,
Sich küssen sehn, auf Reichthum und auf Glücke.

Gewicht' gern Spruch kann kein Orakel sagen,
Denn, seh ich küssen Dich, erfüllt mich Trauer,
Ein Kuß von Dir bürgt mir mein höchstes
Glücke.

Von Ihr.

Man sagt, es giebt so nah' verwandte Wesen,
Daß keine Trennung ihr Empfinden scheidet,
Eins mit dem andern sich erfreut und leidet
Und beid' zugleich erkranken, wie genesen.

Schon wollt' ich froh in ihrem Antlitz lesen,
Daß solchem Bund Natur auch uns vereidet,
Jetzt, da mein Aug' an Zeichen sich geweidet,
Die ihm noch nie so ahnungvoll gewesen. —

„Was röthet höher ihr die linke Wange,
Den Rosenmund?“ — Fragt' ich mich voll
Entzücken,
Der Küsse denkend, die ich Nachts geträumet.

Behutsam forscht' ich, folgend diesem Drange,
Jedoch sie sprach: „Psui, die verwünschten
Mücken!“
— Und flugs war, wie der Traum, mein Glück
verschäumt.

Leander.

Von den Liebeshöfen des frühern Mittelalters im südlichen Frankreich.

(Beschluß.)

Eine Dame hatte den Geliebten als ausdrückliche Bedingung seines Verhaltens aufgegeben, sie niemals öffentlich zu loben. Er besand sich eines Tages in Gesellschaft von Damen und Rittern, wo man übel von seiner Schönen sprach. Anfangs hielt der Geliebte an sich, aber bald konnte er nicht mehr widerstehn, und er trat auf, den Ruf der Schönen zu vertheidigen.

Die Gräfin von Champagne entschied nun folgendermaßen:

„Die Dame ist zu streng gewesen in ihrem Gebote. Die auferlegte Bedingung war unerlaubt und man kann dem Geliebten nicht Vorwürfe machen, wenn er der Nothwendigkeit nachgiebt, die Pfeile der Verläumdung abzuwenden, welche auf seine Dame gerichtet wurden.“

Auf einer sonderbaren Spitze steht folgende Frage des Liebesrechts. Ein glücklicher Liebender hatte seine Geliebte um die Erlaubniß gebeten, auch